

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Griechische Götter und Heroen

eine Untersuchung ihres ursprünglichen Wesens mit Hilfe der
vergleichenden Mythologie

Aphrodite, Eros und Hephästos

Schröder, Leopold von

1887

Die Schwanenjungfrau als Valkyre. Erklärung der bewaffneten Aphrodite und der Bezeichnung als ποικα. Freya, die altgermanische Aphrodite, die Wolkengöttin und Valkyre.

Die Schwanenjungfrau als Valkyre. Erklärung der bewaffneten Aphrodite und der Bezeichnung als $\mu\omicron\tau\epsilon\alpha$. Freya, die altgermanische Aphrodite, die Wolken-göttin und Valkyre.

Neue Belehrung kommt von germanischer Seite.

Die Wolkenfrauen der altgermanischen Sage und Mythologie sind die Walküren¹⁾, im Altnordischen Valkyrjur, Valmeyjar oder auch Oskmeyjar, die Wunschnädchen des Odin, genannt. Sie erscheinen gerüstet und bewehrt. In Odins Auftrag lenken sie die Schlachten, zeichnen mit der Waffe Diejenigen, welche fallen sollen, und geleiten die gefallenen Helden nach Walhall, der Halle der Auserwählten²⁾. Sie ziehen „durch Luft und Wasser“³⁾, sie erscheinen als Schwanjungfrauen, die das Schwanengewand ablegen, um als schöne Mädchen im See zu baden, und die, von sterblichen Männern überrascht und bewältigt, ihnen ihre Liebe schenken, mit ihnen vermählt leben, bis ein Zufall oder ein Fehler des Mannes sie wieder in Besitz des Vogelkleides gelangen läßt, mit welchem sie dann dorthin entfliehen, woher sie gekommen, auf Nimmerwiedersehen, — ähnlich der indischen Urvaci⁴⁾. Sie sind aber andererseits von den Nornen, den Schicksalsfrauen, schwer zu trennen, wie schon Jakob Grimm in seiner deutschen Mythologie hervorgehoben hat⁵⁾. Sie lenken nicht nur auf Odins Befehl das Schlachtenschicksal, sie erscheinen selbst spinnend und webend, und was sie weben und spinnen, ist das Schicksal der Menschen.

Spinnend sitzen die drei Schwanjungfrau-Valkyren in der Völundarkvidha am Gestade des Sees, da werden sie von den

1) Vgl. Weinhold, Deutsche Frauen. 2. Aufl. Bd. I, p. 39.

2) Weinhold a. a. O. p. 39.

3) „riða lopt ok lög“; vgl. Grimm, Deutsche Mythol. 1. Aufl. p. 240; 4. Aufl. p. 354. Man erinnere sich daran, daß es von Aphrodite hieß: „Sie wallt durch den Äther und in den Meereswogen“, Euripides Hippolyt 447; oben p. 14.

4) Vgl. Grimm a. a. O. 1. Aufl. p. 240 f.; 4. Aufl. Bd. I, p. 354 f. Weinhold a. a. O. p. 40.

5) Vgl. Grimm a. a. O. 1. Aufl. p. 237. 239 f. 4. Aufl. Bd. I, p. 353 f.

Brüdern Egill, Slagfíðr und Völundr überrascht. Hervör, die dem Völundr zu Teil wird, trägt den Beinamen alvit, die allwissende, ein Name, von dem schon Grimm sagte, daß er „sich mehr für eine Norn als für eine Valkyrja schickt“¹⁾; und sie entflieht ihm später „orlög drýgja“, d. h. „um Schicksal zu treiben“²⁾. In der Nialssaga cap. 158 sieht Dörrudr vor der Schlacht durch einen Felsenspalt 12 Frauen ein furchtbares Gewebe weben: Menschendärme waren Schufs und Einschlag, Pfeile bildeten den Kamm, Schwerter das Blatt, Menschenköpfe hingen als Gewichte am Webebaum. Dazu sangen sie schaurige, düstre Weisen, in welchen sie sich selbst als Valkyren bezeichneten; das Gewebe aber bestimmte den Lauf der Schlacht. Zum Schlufs zerreißen sie ihre Arbeit, steigen zu Pferde und reiten fort, sechs nach Süden, sechs nach Norden³⁾.

Daß die Wolkenfrauen, die als Schwanjungfrauen erscheinenden schönen Valkyren mit den Apsaras und also auch mit Aphrodite ursprünglich zusammenfallen, kann keinem Zweifel unterliegen; aber es treten Züge bedeutsam an ihnen hervor, von denen wir bei den indischen Apsaras wenig oder nichts gewahren: die Bewaffnung und die Beziehung zu Schicksal und Tod. Gerade diese Züge aber, die bei den germanischen Wolkenfrauen eine so hervortretende Rolle spielen, bieten uns für die Gestalt der griechischen Göttin erwünschteste, ja überraschende Aufklärung. Wir verstehen es mit einem Male, warum Aphrodite auch bewaffnet erscheint, warum sie an verschiedenen Orten als bewaffnete Göttin verehrt wurde. Wir verstehen, warum sie eine Moira genannt wird und mit dem Tode in Beziehung steht.

Die bewaffnete Aphrodite (*Ἀφροδίτη ἐνόπιος*), mit Helm, Speer und Bogen, wurde in Mykenae⁴⁾, Kypros, Kythera, Sparta,

1) Grimm a. a. O. 1. Aufl. p. 239. 4. Aufl. I, p. 353.

2) Völundarkvidha 3; Grimm a. a. O. 1. Aufl. p. 239. 4. Aufl. I, p. 353.

3) S. Grimm a. a. O. 1. Aufl. p. 239. 240. 4. Aufl. I, p. 353. Weinhold a. a. O. p. 39. 40.

4) Die älteste Darstellung findet sich auf dem großen mykenischen Goldring, Schliemann, Mykenae p. 402. Für die Deutung auf Aphrodite vgl. Furtwängler und Loeschcke, Mykenische Vasen p. 79.

Korinth und an andern Orten verehrt, wo sich entsprechende bildliche Darstellungen vorfanden¹⁾. Dafs sie auch als Schicksalsgöttin, als Norne erschien, bezeugt vor Allem die von Pausanias erwähnte merkwürdige Inschrift in Athen, auf welcher Aphrodite „die älteste der Moiren“ genannt wird²⁾. Ein gemeinsamer Kult der bewaffneten Aphrodite und der Moiren ist uns durch eine spartanische Inschrift bezeugt (C. I. Gr. n. 1444: *Μοιρῶν Ἀαχέσων καὶ Ἀφροδείτης ἐνοπλίου*). Es ist wohl zu beachten, dafs gerade die bewaffnete Aphrodite in Verbindung mit den Moiren erscheint, denn eben diese entspricht der germanischen Valkyre. Von demselben Punkte aus erklärt es sich auch, warum Aphrodite in bildlichen Darstellungen als Spinnerin erscheint³⁾; sie spinnt, weil sie ursprünglich die Moira, die spinnende Valkyren-Norne ist. Auch dafs an manchen Orten in ihrem Dienste geweissagt wurde, mag ebendahin gehören⁴⁾.

Die Beziehung der Aphrodite zum Totenreiche tritt namentlich zu Delphi hervor, wo es ein Bild der Aphrodite *ἐπικυμβία* gab⁵⁾. Sie erscheint als Todesgöttin, die auf Gräbern und wie eine zweite Persephone verehrt wurde⁶⁾. Engel nennt Aphrodite geradezu eine *ψυχοπομπός*, welche zwar nicht in die Unter-

1) Vgl. Roschers Lex. d. Mythol. p. 403. 404. 408. Preller a. a. O. I, p. 279. Das Bildniss der Aphrodite in dem alten Heiligtum zu Kythera war ein bewaffnetes; desgleichen in Sparta und Korinth; Preller a. a. O.

2) Paus. 1, 19, 2. Vgl. Preller a. a. O. I, p. 279.

3) Vgl. Furtwängler, Sammlung Sabouroff, Text zu Taf. 82. Die selbst besprochene Aphrodite mit Eros hat nach F. in der rechten Hand einen Spinnrocken mit dichtem Wolleknäuel. Andere Darstellungen zeigen die Aphrodite sicher spinnend (vgl. Vase des 4. Jahrh. im Comptes rendu de la comm. arch. à St. Pétersb. 1863 pl. 1, p. 15 f.; Bronzestatuetten aus Ostia, Monum. d. Inst. IX, 8). Vielleicht stellte auch eine berühmte Statue des Praxiteles, die sog. Katagusa, die Aphrodite spinnend dar (vgl. Loeschke, Arch. Zeitg. 1880, p. 102). Man vgl. ferner Furtwängler in Roschers Lex. d. Myth. p. 415; Bernouilli, Aphrod. p. 178.

4) Vgl. Preller a. a. O. I, p. 279.

5) Vgl. Roscher, Lex. d. Myth. p. 402. Dazu stellt Preller a. a. O. I, p. 288 Anm. auch die Aphrodite *κυμβώρηχος* in Argos und Lakonien, was freilich von Welcker, Gött. 2, 715 bestritten wird.

6) Preller a. a. O. I, p. 288.

welt, wohl aber ins Elysium und in den Olymp geleitet, und zwar vor Allem gern Liebende und Jünglinge in das Elysium¹⁾, — worin sie also wiederum der nordischen Valkyre nicht unähnlich erscheint.

Hierher gehört offenbar auch die ernste und dunkle Seite der Nemesis, welche wir bereits als eine Parallelbildung der Aphrodite kennen. Nemesis war nicht nur Liebesgöttin und Schwanenjungfrau, sondern sie erscheint auch als eine ernste, strafende Macht, und diese Seite von ihr wurde bei ethisch gestimmten Schriftstellern und Dichtern wie Herodot, Pindar und andern mehr und mehr in den Vordergrund gedrängt, so dafs sich dieselbe für uns gegenwärtig unmittelbar mit dem Worte Nemesis verbindet. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich hier in der Nemesis ihr ursprüngliches Wesen als Moira erkenne. Ja, sie tritt geradezu als Todesgöttin deutlich hervor, und ihr zu Ehren feierte man in Athen ein Totenfest unter dem Namen *Νεμέσεια*²⁾.

Sehr interessant in dieser Beziehung ist endlich auch der Umstand, dafs die von Furtwängler besprochenen, oben bereits erwähnten Terracotta-Bilder der Nemesis mit dem Schwan sich gerade in Gräbern (und zwar in solchen Attikas und Ost-Böotiens) gefunden haben. Die grofse Rhamnische Göttin fungirt hier, wie Furtwängler mit Recht hervorhebt, als Todesgöttin. Sie erscheint deutlich mit jener Doppelheit ihres Wesens, die sich bei den altgermanischen Wolkengöttinnen findet und die wir auch an Aphrodite nachgewiesen haben: als Schwanjungfrau und Valkyre zugleich, — und so wird auch ihre Übereinstimmung mit Aphrodite nur um so vollständiger und unsere Auffassung von dem Wesen der schönen olympischen Göttin durch die Schwestergestalt der Nemesis nur um so deutlicher, nur um so mehr gesichert.

Bei den indischen Apsaras ist, so viel ich weifs, jede Spur einer ursprünglichen Bewaffnung verschwunden. Fast will es

1) S. Engel, Kypros II, p. 251. 252. Enmann a. a. O. p. 76.

2) Vgl. Preller a. a. O. I, p. 433. 439.

scheinen, als habe das Klima des Gangeslandes die alten Wolkenfrauen dazu bewogen, dieser beschwerlichen Umkleidung ganz zu entsagen. Hier mochten sie nur noch die leichten, luftigen, glänzenden Wolkengewänder tragen, nicht mehr die schimmernde Brünne der nordischen Göttinnen. Während bei den Germanen die ernste und kriegerische Seite der alten Wolkenfrauen stark in den Vordergrund trat, ohne dafs man darum vergafs, dafs sie bezaubernd schöne Mädchen und Schwanjungfrauen waren, ist bei den Indern die kriegerische Seite ganz vergessen, sind die Apsaras mehr und mehr nur die bestrickend schönen himmlischen Weiber geworden. Doch aber scheint sich auch bei ihnen noch etwas von dem alten Valkyren-Charakter darin erhalten zu haben, dafs sie die tapfern gefallenen Helden im Himmel begrüfsen und mit ihrer Liebe beglücken. „Dem Helden, welcher in der Schlacht gefallen ist — sagt Indra im Mahâbhârata — laufen Tausende der schönsten Apsaras entgegen und rufen: sei du mein Gatte! 1)“

Die griechische Göttin ist in erster Linie das schöne, durch Liebe beglückende Weib geworden, aber mehr als die indischen Apsaras hat sie von der ernsten Seite der alten Wolkenfrauen behalten: sie erscheint noch bewaffnet, sie ist noch Norne und Todesgöttin. So hält sie, dem harmonischen Geiste der Griechen entsprechend, die Mitte zwischen den Apsaras und den Valkyren des germanischen Himmels.

Die altgermanische Mythologie bietet aber noch zu weiterer Belehrung eine merkwürdige Parallele für den von uns dargelegten Ursprung der Aphrodite. Auch Freya, die liebliche, schöne, freigebige, Fruchtbarkeit schaffende, die Liebesgöttin der alten Germanen, ist offenbar ursprünglich eine jener alten Wolkengöttinnen gewesen. Ich finde den letzteren Gedanken bereits von Andern, wie Karl Weinhold, klar ausgesprochen, ohne dafs in dieser Beziehung an eine Parallele mit Aphrodite gedacht wird.

1) Mhh. 12, 3655 = 12, 89, 46; Holtzmann a. a. O. p. 642.

Freya heißt Mardöll, und dieser Name läßt — wie Weinhold bemerkt — „auf die Abkunft von dem Seegott schliessen, wenn er sich nicht aus dem Wolkenmeere erklärt“¹⁾. Diese letztere Auffassung gewinnt durch andere Züge den höchsten Grad von Wahrscheinlichkeit. Das Falkengewand der Freya bezeichnet sie als Luft- oder Wolkengöttin, wie Weinhold richtig hervorhebt²⁾. Ihr schönes Brustgeschmeide Brisingamen wird auf Sonne oder Mond gedeutet. Freya heißt Gefn, die freigebige, wie Aphrodite, weil die Wolkenwasser die Fruchtbarkeit der Erde bewirken³⁾. Es fehlt der nordischen Göttin aber auch die andre, die dunkle Seite nicht, — sie ist Totengöttin und Valkyre⁴⁾. In ihrem Saale Folkwang versammelt sie die Seelen verstorbener Frauen⁵⁾. Wie eine Valkyre reitet sie zu den Schlachten aus⁶⁾ und teilt sich mit Odin in die Gefallenen⁷⁾. In der Edda (Grimnismal 14) heißt es von dem Saale Folkwang:

Da hat Freya Gewalt,
Die Sitze zu ordnen im Saal;
Der Wahlstatt Hälfte wählt sie täglich;
Odin hat die andere Hälfte⁸⁾.

Sie fährt auch zur Schlacht auf einem Wagen, kriegerisch gedacht⁹⁾. Sie wird genannt „eigandi valfalls“ d. h. quae sortitur caesos in pugna (Sn. 119); und weil sie Valkyre ist, heißt sie Valfreyja (in der Nialssaga p. 118)¹⁰⁾. Sie erscheint „als Führerin der Luft- und Totengeister und der Wolkenfrauen, die in den Valkyren ihre schönste Gestaltung fanden“¹¹⁾.

1) Vgl. Weinhold, Deutsche Frauen I, p. 38.

2) Weinhold a. a. O. p. 38. 3) Weinhold a. a. O. p. 38.

4) Weinhold a. a. O. p. 38. 39. Grimm, Deutsche Myth. 1. Aufl. p. 193. 194. 4. Aufl. p. 253.

5) Grimm a. a. O. 1. Aufl. p. 194. 4. Aufl. p. 253. Weinhold a. a. O. p. 39.

6) Weinhold a. a. O. p. 39.

7) Grimm a. a. O. 1. Aufl. p. 95. 194. 4. Aufl. p. 111. 253. Weinhold a. a. O. p. 39. Grimnismal 14. Gylfaginning c. 24.

8) Simrocks Übersetzung p. 16.

9) Vgl. Grimm a. a. O. 1. Aufl. p. 193. 4. Aufl. p. 253. Ihr Wagen soll mit zwei Katzen bespannt sein.

10) S. Grimm a. a. O. 1. Aufl. p. 194. 4. Aufl. p. 253.

11) Weinhold a. a. O. p. 39.

Dafs Freya als die strahlend schöne Göttin der Liebe ihrem innersten Wesen nach der Venus-Aphrodite entspricht, ist lange erkannt und läfst sich auch gar nicht verkennen. Uns aber mufs es vom höchsten Interesse sein, dafs eben diese Göttin in elementarischer Beziehung offenbar gerade dahin gehört, wo wir den Ursprung der Aphrodite entdeckt haben, — in die Wolkenregion, unter die Wolkengöttinnen. Die Übereinstimmung erscheint mir eine frappante. Freya ist nicht nur 1) Göttin der Liebe, sondern 2) aus dem Meere, d. h. eigentlich dem Wolkenmeere, stammend; 3) durch ihr Falkengewand als ursprüngliche Schwanjungfrau bezeichnet; 4) als Wolkengöttin Fruchtbarkeit schaffend; 5) Totengöttin und Valkyre und als solche kriegerisch gedacht, — und in allen diesen Punkten berührt sie sich so deutlich mit Aphrodite, gerade in der Auffassung, welche wir von dieser Göttin gewonnen haben, dafs wir an der Übereinstimmung Beider hinsichtlich ihres Wesens wie ihrer Herkunft nicht wohl zweifeln können und für die Richtigkeit unserer obigen Darlegungen unerwartet von ganz anderer Seite her eine neue und wichtige Stütze gewinnen.

Die Apsaras und die griechischen Nereiden und Nymphen.

Wir haben erkannt, dafs Aphrodite ursprünglich zu einer Gruppe weiblicher Wesen gehört, welche bei den Indern unter dem Namen Apsaras, bei den Germanen als Valkyren und Elbinnen auftreten, himmlische Nymphen, deren Grundwesen sich durch den Namen der Wolkenfrauen oder Wolkenwasserfrauen kennzeichnen läfst. Aus der Schaar dieser schöngestalteten, göttlichen oder halbgöttlichen Weiber sind frühe schon einzelne besonders hervorgehoben und mit Auszeichnung behandelt; so bei den Indern Urvaçî¹⁾, bei den Germanen Freya, bei den Griechen Aphrodite, welche letztere durch den genialen Geist des grie-

1) Ausser Urvaçî treten unter den Apsaras allenfalls noch Menakâ, Sahajanyâ, Pûrvacitti, Viçvâçî und Ghrtâçî mehr hervor; von den meisten kennen wir fast nur die Namen, keine individuellen Züge; vgl. Holtzmann a. a. O. p. 633.